

LICHTBLICKE

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Ev.-luth. Kirchengemeinde

St. Petrus in Lichtenberg

September - November 2015



Gemeindehausanbau - Stück für Stück -

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen

Matthäus 18,3 - Monatsspruch September 2015

Inhaltsverzeichnis

Auf ein Wort	3
Gemeindehausanbau	4
Lichtenberger Konfirmanden	6
Die reformatorische Welle	7
Was mir Kirche bedeutet	10
Deutsche Kleiderstiftung	13
Kirchenchor	14
Das Bachensemble	16
Form folgt Funktion (FFF)	17
Seniorenausflug	19
Veränderung im Redaktionsteam	21
Infos aus der Propstei	22
Aus der Landeskirche	25
Gottesdienste	26
Hubertusmesse und Taufftermine	27
Lebendiger Adventskalender	28
Alle Jahre wieder	29
Freud und Leid	30
Anschriften	31

Impressum

Lichtblicke – Gemeindebrief der ev.-lt. Kirchengemeinde St. Petrus

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der St. Petrus Gemeinde

Redaktion: Hagen Rautmann, Klaus Gossow, Marita Kraune, Luise Klocke

Druck (Auflage: 1600): Gemeindebriefdruckerei 29393 Groß Oesingen

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Immer wieder gibt es im Fernsehen Berichte über aktuelle Kriege und Gräueltaten in der Welt. Oder es werden zu bestimmten Jahrestagen Spielfilme oder Dokumentationen über die Zeit des Nationalsozialismus gezeigt. Ich erschrecke jedes Mal. Was können Menschen einander antun! Ich frage mich, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Maschinerie des Bösen in Gang gesetzt wird, die so viele Menschen einbeziehen kann. Und ich frage mich: Wie hätte ich mich verhalten in einem Klima von Angst, Bespitzelung, Hetze? Dann ahne ich, dass auch in mir Böses wohnt und auch ich nicht ohne Weiteres sagen kann: Ich, ja, ich hätte widerstanden.

Die Rede vom Volk, das hinter her gelaufen ist, will mir deshalb nicht über die Lippen. Zu abgrenzend, zu ausgrenzend kommt sie mir vor, bis heute. Auch Gott ist in solche Rede eingebunden und durch sie vereinnahmt worden. So stand auf den Koppelschlössern deutscher Soldaten bis 1945: „Gott mit uns“. Mit Gott aber ist kein Krieg zu machen. Denn auf der anderen Seite stehen aus seiner Sicht keine Feinde, sondern Menschen, die er liebt.

Der Psalm 33 spricht vom Volk Gottes und eröffnet so eine andere Perspektive als die der Abgrenzung: „Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.“

Die Zugehörigkeit zu Gottes Volk macht sich nicht an geografischen Räumen fest. Dazu gehört, wer Gott anerkennt, von dem es in der Bibel heißt, dass er „die Liebe“ sei. Die Liebe aber ist weltumspannend und lädt



jeden Menschen zu sich ein. Zu Gottes Volk gehört, wer sich in den Herrschaftsbereich seiner Liebe begibt und seinem Gebot gehorcht: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Das ist kein blinder Gehorsam, sondern ein kreativer, fantasievoller. Er nimmt den anderen Menschen in den Blick, er spürt auf, was ihm fehlt.

Gottes Volk setzt nicht auf äußere Macht, sondern auf die Kraft der Liebe. Sie unterläuft Hass durch Herzlichkeit und Feindseligkeit durch Freundschaft. Sie öffnet Türen, Herzen und Hände und sieht im anderen Gottes Kind. Krieg ist mit Gott nicht zu machen. Seine Wege führen zum Frieden, ins Leben. Und er lädt uns, seine Menschen, ein, sie mit ihm zu gehen.

H. Rautmann, Pf.

Hagen Rautmann, Pfarrer

4 Gemeindeleben

Die Bauarbeiten gehen zügig voran



Die Bauarbeiten gehen zügig voran



chauer
eiten



Die Fundamente werden vorbereitet



Hier wird das Haus bald stehen



t das Dach



Das erste Teil steht



Gemeinderaum -
ter und Archiv



"DAS NEUE" aus der Ferne

Lichtenberger Konfirmanden 2015



Philipp Folke, Julian Lamarti, Joey Rosenmüller,
Sebastian Koch, Luise Melser, Niklas Latzel,
Colin Glapiak, Steven Raabe



Emma Knorr, Lea-Sophie Timpe, Dominik Franke,
Andrea Papendorf, Emily Meineke, Hannah Warnke,
Sophie Reimchen, Pauline Grunow, Zoe Bergs,
André Reißmann

Die reformatorische Welle gehört zu den „Evangelischen Perspektiven“

Die Synode unserer Landeskirche hat beschlossen, die Pressearbeit im Braunschweiger Land auf das Magazin „Evangelische Perspektiven“ zu konzentrieren.

Hier ein Beispiel aus der letzten Ausgabe.

Der Chefredakteur des Magazins Michael Strauß (Leiter der Pressestelle Landeskirchenamt Wolfenbütter) hat die Chefin des Landesmuseums Frau Dr. Heike Pöppelmann zum Thema „Die reformatorische Welle“, also die Geschehnisse in der Luther-Dekade bis zum Jubiläumsjahr 2017 befragt.

Nach dem Thema des Strebens der Braunschweiger nach Präzisierung ihrer historischen und zukünftigen Identität ging es zuerst um ein ganz handfestes Problem, um den Welfenschatz.

In jüngster Zeit wird darüber diskutiert, ob der Welfenschatz zumindest zeitweise wieder an seinen angestammten Ort im Braunschweiger Dom zurückkehren sollte. Wie sehen Sie das?

Der Welfenschatz hat seine Geschichte. Es ist natürlich schade, dass er nicht am authentischen Ort ist. Andererseits muss man respektieren, was im Laufe der Jahrhunderte passiert ist. Er ist nun mal verkauft und auseinandergerissen worden, und man kann nicht immer alles rückgängig machen. Trotzdem wäre es höchst attraktiv, wenn man den Welfenschatz noch einmal zusammentragen und in Braunschweig präsentieren könnte. Dafür müsste man aber eine wissenschaftliche Fragestellung entwickeln. Sehen Sie Möglichkeiten dafür?

Es könnte gelingen, wenn sich jemand mit Leidenschaft der Sache annimmt und auch den finanziellen Rahmen schafft. Der Wunsch alleine, den Schatz noch einmal in Braunschweig zu zeigen, reicht aber nicht aus. Es müsste ein gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Mehrwert dabei sein, der über das spektakuläre Ereignis hinausgeht.

Das nächste große Gedenken steht bevor: 2017 jährt sich zum 500. Mal die Reformation. Aus diesem Anlass soll es in Braunschweig eine große Ausstellung geben. Welche Pläne gibt es dafür?

Das ist ein großartiges Projekt. Es entsteht in Kooperation mit der Landeskirche Braunschweig und der Hannoverschen Landeskirche. Ich schätze die Power, die dahintersteht. Das Miteinander der Verantwortli-

8 Randbemerkungen

chen ist klasse. Ich habe wenige Projekte erlebt, die so breit und engagiert angelegt waren. Wissenschaftlicher, unter anderem von der Universität Göttingen, aus Braunschweig und Hannover sind dabei und wir haben ein großartiges Team, auch bei uns im Landesmuseum.

Können Sie schon etwas zur Konzeption sagen?

Wir planen eine historische Ausstellung, aber uns ist auch hier der Gegenwartsbezug wichtig. Ich will noch nicht zu viel verraten, aber es wird um die Ausbreitung der reformatorischen Idee im 16. Jahrhundert in den welfischen Landen gehen, also auch in den Gebieten um Hannover. Wir enden nicht mit dem Augsburger Religionsfrieden 1555, sondern gehen bis 1617, bis zum Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. Die 95 Thesen Martin Luthers haben ja eine unglaubliche Welle ausgelöst, die das ganze 16. Jahrhundert bestimmt hat und unser Leben bis heute beeinflusst. Deswegen fragen wir: Wie entsteht eine solche Welle und wie verändert sie sich im Laufe der Zeit?

Wo wird die Ausstellung stattfinden?

Im Braunschweigischen Landesmuseum, aber auch Hintern Brüdern und Hinter Ägidien als authentische Orte der Reformation. Wir erinnern damit auch an die Reformatoren Gottschalk Kruse (1499-1540) und Johannes Bugenhagen (1485-1558), der 1528 die Braunschweiger Kirchenordnung verfasste. Wir werden viele Objekte haben, archäologische Objekte genauso wie Kunstwerke.

Welche Rolle wird Martin Luther für die Ausstellung spielen?

Luther schwebt über allem, als Mythos. Die Folgen seines „Thesenanschlags“ zu entblättern, gehört zu unserer Zielsetzung. Wir planen eine Ausstellung, die möglichst frei ist von den Mythen, die sich seit 500 Jahren um Luther und die Reformation entwickelt haben. Wir wollen die Reformation als komplexen Prozess darstellen, dem die Menschen ausgesetzt waren und den sie mitgestaltet haben. Ich glaube, das Gedenken daran, wird eine ähnliche Welle auslösen, wie das an den Ersten Weltkrieg. Die Reformation hat unser Leben auf den Kopf gestellt, ganz unabhängig von der Frage, welcher Konfession wir angehören.

Freuen wir uns alle auf dieses Großereignis in unserer Landeskirche!!

Nochmals zurück zur Pressearbeit der Landeskirche. Über einen Testzeitraum von zwei Jahren, begleitet von Medienexperten, wird das Magazin jedem Interessierten ins Haus geschickt; die Bestellung gestaltet sich einfach. Bitte geben Sie Ihre Adresse der Pressestelle, Dietrich Bonhoeffer

Straße 1, 38300 Wolfenbüttel an.

Interessant ist der kurze Hinweis zu einem anderen Part unserer Gemeindegemeinschaft, zu lesen auf der hinteren Umschlagseite der Ausgabe 2/2015 der Evangelische Perspektiven:

Der Klang von Posaunen gehört zum Sound-Treck der Landeskirche Braunschweig. In 70 Posaunenchorgruppen musizieren rund 1000 Mitglieder, allesamt ehrenamtlich ... und alle zwei Jahre trifft man sich beim Landesposaunentag.

Ihr Lichtenberger Blechbläser tut es unseren Dolphins Cheerleaders, Community Lichtenberg Seniors, gleich!

Klaus Gossow



10 Randbemerkungen

Was mir Kirche bedeutet ... Die Gretchenfrage

Gretchens Liebe zum gelehrten Dr.. Faustus ist hingebungsvoll und rein. Auf der Spitze ihrer lustvollen Begeisterung lässt Goethe sie ihren Angebeteten fragen: „Wie hältst du's mit der Religion?“ Sie vertraut bis ins Tiefste ihres Herzens auf Gott, und ein solches Bekenntnis „verlangt“ sie auch von ihrem Liebsten. Das ist für sie das basislegende Fundament. Kirche und Glaube haben auch in unserer heutigen Gesellschaft und im Leben jedes Einzelnen einen hellen Klang ..., so ist es und nicht anders! Auch für mich!

- Kirche, das Gotteshaus

Über Jahrhunderte haben tief gläubige Menschen, vor allem im christlichen Abendland, Kapellen, Kirchen, Dome gebaut. Bürger waren es bei der Dresdner Frauenkirche, Mönche bei der Klosterkirche in Walkenried, der Papst und der Vatikan beim Petersdom ... selten Könige, Kaiser oder Potentaten.

Da lob ich mir das Dorf. Wenn ich auf der Autobahn fahre, liegt in himmlischer Ruhe zur rechten Hand in der Flussaue oder zur linken am Hang ein Dorf, und in der Mitte das kleine Kirchlein. Der Mensch braucht Symbole. Vor

meinem Auge tauchen Bilder auf – die Kanzel, der Altar und in sich gekehrte Menschen beim stillen Gebet. Auch ich werde still, mitten im hektischen Verkehr. Wie schön, dass es Städte gibt, in denen kein Haus höher sein darf als der Kirchturm.

- Was bedeutet mir Kirche?

Viel! Sie berührt mich selbst als Silhouette am Horizont bei meiner Fahrt über Land, von einem Termin zum anderen und als monumentale Bürgerkirche inmitten der Stadt allemal.

- Kirche, Erzieher und Helfer

In unserem Dorf darf der Autofahrer nur mit 30 Stundenkilometern fahren. Jeden Menschen auf der Straße mustern wir als Autofahrer mit Aufmerksamkeit. Eine Kindergartengruppe aus dem Hort begegnet einer Armada von Rollatoren aus dem Altenheim. Sie treffen sich jeden Tag zur fast gleichen Stunde an diesem Ort, der alten Luther-Linde auf der Straße Thingplatz, ein Fünf-Generationen Treffen. Da geht es laut zu, denn die christlich erzogene Kinderschar weiß die Würde des Alters noch nicht zu schätzen. Zum Abschluss gibt's dann immer ein friedliches Bild, wenn die Älteste, Oma Binnewies (89), das schöne alte Kirchenlied von Matthias

Claudius anstimmt: „Geh aus mein Herz und suche Freud Dann fassen sich alle an den Händen und sprechen miteinander fast einstimmig: „Wir wünschen euch einen guten Tag.“ Kirche trifft Kirche!

Was bedeutet mir Kirche? Viel! Das friedliche Zusammenleben aller Generationen im christlichen Geist unter dem „Dach der Kirche“ imponiert, beruhigt, regt an. Es macht einfach Freude. Kirche – Erzieher in der Jugend und Helfer im Alter.

- Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen

Kirche und Glaube, eine göttliche Gemeinschaft, im wahrsten Sinne des Wortes. Einer ist des anderen Stütze!

Weltumspannend ist die Gemeinschaft der Christen. Sie sind eine große Familie, verbunden bis in den Tod, verbunden im Vertrauen auf die Auferstehung und das ewige Leben; so bekennen wir es im Glaubensbekenntnis von Nicäa: Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Wir sind beseelt und fühlen uns im Innersten bestätigt, wenn wir hören: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“.

Martin Luther, dieser streitbare Verfechter unseres evangelischen

Glaubens, spricht von der Gemeinschaft der Heiligen, die Gottes Gnade mit Inbrunst erleben und mit vollem Herzen empfangen. Er stritt für eine starke Kirche, für die Gemeinschaft aller Gläubigen und Bekennenden und folgte damit der antiken Philosophie „concordia res parvae crescunt – Einigkeit macht stark.

Gemeinschaft, Einigkeit, Vertrauen zueinander sind gefragt; so feiern wir auch heute noch den Gottesdienst und das Abendmahl im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes immer in kirchlicher, brüderlicher Gemeinschaft und nicht mit einem Spaziergang durch die herrlichen sonnendurchfluteten Buchenwälder des Lüttgenberges, sondern in unserem kleinen Kirchlein in Oberfreden.

Auf den Geist kommt es an, den Geist, der die „Gemeinschaft der Heiligen“, ihr Tun und Lassen durchweht. Nichts ist größer als das (lautstarke) Bekenntnis meines christlichen Glaubens „vor Gott und der Welt“, bringe es mir Lob und Anerkennung oder Schimpf und Schande.

Heute ist wichtig: Farbe zu bekennen und Zeichen zu setzen. Und um nicht als Einzelgänger, als neuzeitlicher Eremit abgestempelt zu werden, scharf der moderne Christ die Willigen um sich und

12 Randbemerkungen

kämpft mit ihnen Seit' an Seit': das ist Kirche von heute.

Dieser lutherisch-geraden Befolgung der Worte und der Lehre Christi gegen eine Kirche der Beliebbarkeit, die jede Verteidigung christlicher Lehre als unmenschliche Intoleranz bezeichnet, kann ich als gläubiger Christ nur als Mitglied einer „bekenennenden Kirche“ zum Durchbruch verhelfen. Der Rück-

zug in das kleine Betkämmerlein hilft nichts, rein gar nichts! Und ein Austritt aus der Kirche? Mit der heiligen Taufe, mit der festigenden Konfirmation bin ich „auf Lebenszeit“ Mitglied der Gemeinschaft Jesu Christi; lediglich aus der Gruppe der Kirchensteuerzahler kann man sich verabschieden. Einigen ist es peinlich!

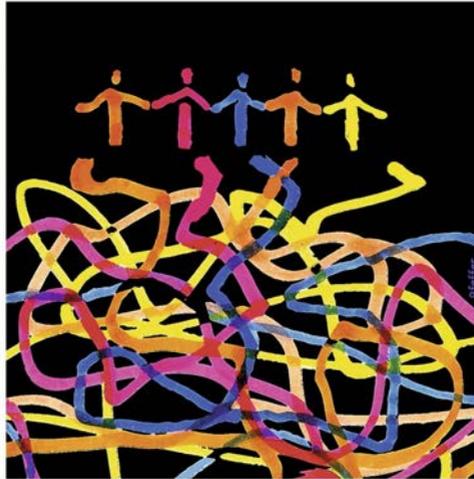
So schließt sich der Kreis. Nochmals die Frage: was bedeutet mir Kirche? Die hohe gotische Kathedrale, das kleine Dorfkirchlein aus Feldsteinen erfreuen Geist, Körper, Seele: ich liebe Kirche, sie bedeutet mir viel. Das Gebot der Nächstenliebe in unserer Kirche

macht mich stolz, dass vielen geholfen wird, den Kleinen und Jungen, den Rastlosen, den Alten und Schwachen: ich lebe, ich liebe Kirche, sie bedeutet mir viel.

Das Konzept, ein Leben lang in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter zu sein, gibt mir Kraft und Stärke und die Perspektive des ewigen Lebens. Also: ich liebe Kirche, ich brauche

Kirche, sie bedeutet mir viel. Das ist gut so, so soll es bleiben.

Klaus Gossow



für Wärme und Würde ...



Deutsche Kleiderstiftung, Magdeburger Tor 15, 38350 Helmstedt
An die
Evang. Kirchengemeinde St. Petrus
Salzgitter-Lichtenberg

Helmstedt, den 14. Juli 2015

Kleidersammlung 2015

Sehr geehrter Herr Pfarrer Rautmann,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Helferinnen und Helfer,

herzliche Grüße und ein großes Dankeschön von Ihrer Deutschen Kleiderstiftung Spangenberg. Sie haben sich in diesem Jahr wieder an der Kleidersammlung beteiligt. Bei der Sammlung im Monat Juni kamen in Ihrer Gemeinde **1.740 kg** an Kleider- und Schuhspenden zusammen.



Innerhalb Deutschlands unterstützen wir neben Kleiderkammern und Sozialkaufhäusern zurzeit mehrere Einrichtungen für Flüchtlinge. Viele kommen nur mit dem an, was sie am Körper haben. Unser diakonischer Auftrag und unsere tägliche Arbeit ist es, bei der Versorgung der Flüchtlinge mit geeigneter Bekleidung zu helfen.

Auch weiterhin organisieren wir internationale Transporte mit Kleidung. In der Ostukraine litten und leiden noch zahlreiche unbeteiligte Zivilisten unter den Konflikten zwischen Separatisten und Regierungstruppen. Viele Familien aus Donezk und Lugansk haben ihre Häuser verloren und flüchteten in andere Landesteile. Wir halfen beim Start in ein neues Leben mit Kleidung, Schuhen und Haushaltswäsche.



Wir freuen uns, wenn Sie unsere diakonische Arbeit auch zukünftig unterstützen. Gottes Gnade begleite Sie auch weiterhin.

Ulrich Müller, Geschäftsf. Vorstand der
Deutschen Kleiderstiftung Spangenberg

P.S. Aktuelle Berichte über unsere Projekte finden Sie auch in diesem Jahr wie gewohnt auf der Internetseite www.kleiderstiftung.de und bei Facebook www.facebook.com/kleiderstiftung.



Deutsche Kleiderstiftung
Spangenberg
Magdeburger Tor 15
38350 Helmstedt

Fon: 0 53 51 5 23 54-0
Fax: 0 53 51 5 23 54-29
info@kleiderstiftung.de
www.kleiderstiftung.de

Stiftungsverzeichnis
Nds. Ministerium f. Inneres u. Sport
RV BS. 06-11741/40-278
Geschäfts. Vorstand: Ulrich Müller

Spendenkonto
Evang. Darlehensgenossenschaft eG Kiel
Kto: 110 205 BLZ: 210 602 37
IBAN: DE33 2106 0237 0000 1102 05
BIC: GENODEF33

14 Gemeindeleben

Kirchenchor - Sommerabschluss -

Wie klingt's im Rohbau...



Der Kirchenchor entschied sich in diesem Jahr eine kleine Abschlussfeier zu veranstalten, bevor es in die vierwöchige Sommerpause geht.

Aus gegebenem Anlass fand diese feuchtfröhliche Feier im Rohbau des neuen Gemeindehauses statt.

In diesem, aufgrund der fehlenden Fenster, noch etwas zugigem Raum, trafen sich am 21.07.20 15 ca. 25 Chormitglieder inklusive der Chorleiterin Susanne Gantart zum netten Beisammensein.

Zunächst stiegen erst einmal fast alle Ankommenden durch die bodentiefen Fensteröffnungen, statt den zukünftigen Eingang des Anbaus zu benutzen, was bei den schon Wartenden für Erheiterung sorgte.

Bei einigen Liedern wie z.B. "Komm Herr segne uns", mitgebrachten Leckereien, Getränken und angeregten Gesprächen wurde auf diese Weise mal eine ganz andere Chorprobe verbracht.

Zum Abschluss stand einstimmig fest, dass der neue Gemeinderaum schön ist und es sich gut darin feiern und singen lässt.

Jedoch wird sich der Chor nach der Pause noch ein wenig gedulden müssen, bis er im neuen Saal proben kann, daher findet die nächste Probe am 25. Aug. 2015 erst einmal wieder in unserer Kirche statt.

Wir hoffen, dann auch viele neue Sängerinnen und Sänger begrüßen zu dürfen.



Aus Bachensemble 325 wurde Kortum-Quartett



Das Bachensemble 325 mit seinen 11 Mitgliedern, 10 Streicher, ein Oboist; etwas vor der Gruppe im Halbkreis stehend, der „Chef“, die erste Geige Harm Pralle.

Aus diesem Ensemble - ergänzt durch zwei weibliche Profis als Cello – und Viola – Spielerinnen, hatte sich für das

Klassikkonzert 2015 in unserer Kirche das "Kortum –Quartett" gebildet.

Ihre Musik – ein Ohrenschmaus.



Danke, Frau Maibaum!

Im Juli konnten wieder 5 Taufen in der Kirche gefeiert werden. Jedes Mal war der Taufstein so schön geschmückt wie auf diesem Foto. Die Sträußchen bindet Frau Maibaum mit Blumen aus ihrem Garten. So wird die Taufe noch feierlicher.

Liebe Frau Maibaum, herzlichen Dank für Ihre Mühe, die Sie sich immer machen.

Hagen Rautmann

16 Blick ...

F F F

Form folgt Funktion – Form fördert Freude

Ein kleiner Beitrag über die Form des sonntäglichen Gottesdienstes
in unser Kirche.

Vielleicht wissen Sie, dass der Leitspruch FFF "form follows function – Form folgt Funktion" die Philosophie der Bauhaus-Architektur aus den Schulen in Weimar und Dessau kennzeichnet. FFF ist für mich aber auch ein Kürzel für einen anderen Leitsatz:

Form fördert Freude.

Und damit sind wir bei uns, bei unserer Kirche, beim Gottesdienst, beim Kirchengang und der Freude, unseren Glauben zu leben, zu feiern und ihn am Besten in Freude gemeinsam zu bekennen, in unserer ebenso kleinen wie schönen Dorfkirche St. Petrus in Oberfreden im Gottesdienst, am heiligen Sonntag.

Aber in welcher Form?

FFF: Form fördert Freude.

Das ist unbestritten: eine gute Form fördert die Freude der Gläubigen, eine nicht so gute dämpft sie, unabhängig vom Inhalt der biblischen Verkündigung.

Nun stellt sich aber ein Problem:

Der Inhalt eines evangelischen Gottesdienstes hat vor dem Hintergrund des Luther'schen "Solus scriptura" (Anmerkung: allein, was in der Heiligen Schrift steht, hat Gültigkeit, ist für uns Christen verbindlich; für sich ständig wandelnde Deutungen ist absolut kein Platz!), also dieser Inhalt sollte ohne zwingenden Grund nicht angetastet werden, wohl aber steht die Form zur Disposition, auch die Form des Gottesdienstablaufes.

Nun ist die Form einer Gottesdienstfeier von vielen Faktoren abhängig... nicht erst seit heute, sondern schon viele Jahrhunderte, fast zwei Jahrtausende lang. Es ist ein weites Feld: vom Talar des Predigers, seiner Stimme, seiner Gestik und Rhetorik über die "Innenarchitektur" des Gotteshauses bis hin zur aktiven Einbeziehung der Gemeinde in das gemeinsame Glaubenserlebnis... wahrlich ein weites Feld.

Viele Mitchristen machen sich über diese Frage ihre Gedanken.

"Mehr Schwung, bitte!" empfiehlt oder fordert Silvio Sakowski, Vorsitzender der

Jugendkammer unserer Landeskirche (Evangelische Perspektive, 3/2014).

Ein konkretes Beispiel aus einer dörflichen Gemeinde, nicht erdacht oder fiktiv, wohl aber anonymisiert.

Auf Bitten des Pastors der Gemeinde, erreichte ihn ein Brief, geschrieben offensichtlich mit viel Herzblut.

"Nach dem Weltgebetstag habe ich mir darüber Gedanken gemacht und mich gefragt, weshalb der Weltgebetstag so gerne besucht wird und immer großen Anklang findet - auch wenn er leider bisher nur ältere Damen in die Kirche lockt.

Da die Vorstellung vom Gottesdienst in den meisten Köpfen überaltert ist, kommt auch niemand, mal wieder zu schauen, was sich denn schon alles geändert hat.

Jetzt zu meinem Traum von meiner evangelischen Kirche:

- Die Predigten und die Lieder sowie die Gebete sollten sich nicht nach dem Kirchenjahr richten, sondern zu aktuellen politischen Themen Stellung nehmen.
- Die Menschen sollten bei den Predigten aufgefordert werden, etwas zu tun und zwar nicht vorsichtig, sondern radikal z.B.... öffne Dein Herz und Deine Sinne = akzeptiere Deine Nachbarn, wie sie sind, auch wenn sie eine andere Glaubensrichtung haben, homosexuell sind, eine andere Sprache sprechen oder einfach aus einem anderen Dorf sind.
- Teile das Brot auch mit dem Obdachlosen, der an deiner Tür klingelt und gib ihm eine Übernachtungsmöglichkeit.
- Die Musik muss moderner werden (auch Techno, E-Gitarre, Punk) - die Lieder müssen von jedem leicht mitzusingen sein, so wie bei "Danke".
- Die Sprache muss verständlich ins Hochdeutsche übersetzt werden.
- Die steife Methode eines Gottesdienstes muss abgeschafft werden (alle sitzen auf ihren Plätzen, auch vor dem Gottesdienst wird nur geflüstert, nach einem Vortrag oder einer Predigt wird geschwiegen, statt einmal richtig Beifall zu klatschen. Die Lieder werden im Sitzen gesungen. Man dreht sich nicht nach hinten, um zu sehen, wer denn noch die Kirche betritt. Man grüßt sich nicht mit einem lauten freundlichen Hallo, sondern mit leisem Kopfnicken....).
- Die Leute müssen einbezogen werden, nicht nur bei Liedern und Gebeten.
- Das Klatschen und Lachen sollte fester Bestandteil eines Gottesdienstes sein.
- Das "WIR" sollte durch alle Handlungen gehen, z.B. die Hand der Nächsten sollte gehalten werden, eine gängige Methode, die aber nicht immer und überall eingesetzt wird und die Leute sollten im Kreis sitzen!!!

18 ...Tellerrand

- Es sollten Sketche eingeführt werden, in denen die Besucher beteiligt werden.
- In der Bevölkerung besteht die Ansicht, dass Kirche überholt und altmodisch ist. Eine Aufforderung an alle Kirchenmitglieder, einen modernen, neuen Gottesdienst zu besuchen, muss in der Form von Werbung geschehen.
- Der Blick auf andere Religionen sollte uns nicht abgrenzen, sondern zeigen, dass es Gottes Wille ist, andere so zu nehmen, wie sie sind und nur die Form, wie wir es leben, unsere Religion von anderen unterscheidet - sie haben nämlich alle die gleiche Botschaft."

Den Brief, liebe Lichtenberger, muss man zwei Mal lesen, vielleicht auch fünf Mal, damit man sich nicht von der Standard-Floskel: "Ja, aber..." überwältigen lässt. Und wenn man jung ist und dynamisch oder alt und trotzdem noch lernfähig, und das alles gut findet oder zumindest teilweise, dann sucht man sich Menschen, die genauso denken...und, und, und....!

So funktioniert Leben, ob christlich oder nicht-christlich.

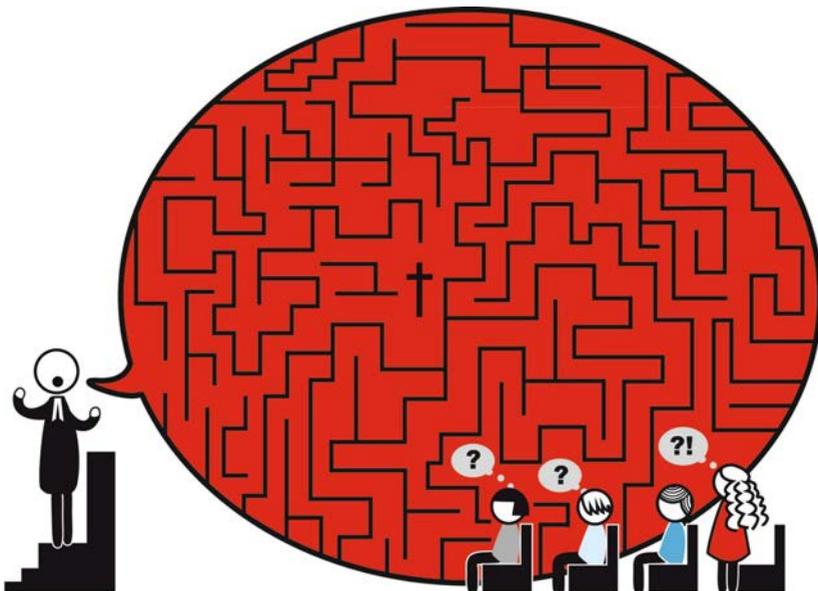
Ad 1: Im Anfang war das Wort (Johannes Evangelium),
direkt danach aber:

Ad 2: Am Anfang war die Tat (Goethe, Faust).

FFF: Form fördert Freude.

Oder was meinen Sie zu dieser ganzen Diskussion?

Klaus Gossow, uralt



Seniorenfahrt 2015

8 Herren inmitten von 35 reiselustigen älteren Damen, alle fein raus geputzt, saßen erwartungsvoll im Bus!

Wohin ging es diesmal? In die ehemalige DDR?? Ja, nach Gernrode im Südharz, in Sachsen-Anhalt!

Unser Ziel war die „Stiftskirche St. Cyriakus“ in Gernrode.

*„Ich wünschte, ich könnte Dir die alte vom Marktgrafen Gero erbaute Stiftskirche in Gernrode zeigen, die ganz so wie sie war wieder hergestellt ist. Es ist unbegreiflich, wie diese Alten, denen wir so wenig Geschmack zuzutrauen geneigt sind, einen so feinen Geschmack haben konnten. Diese alten Kirchen sind versteinerte Psalmen. In dieser Kirche kann die Predigt zur Not wegfallen, weil die Steine predigen. Das Herz wird Himmelan gerissen.“
(Wilhelm Kügelgen 1861)*

Mit ähnlichen Worten hat uns eine Kirchenführerin durch die Geschichte der Kirche geführt.

Der Gründer dieser Kirche war Fürst und Markgraf Gero. Sie diente als Grablege für Gero,s

Familie. Markgraf Gero verstarb 965.

Eine Besonderheit dieser Kirche ist das nachträglich eingebaute „Heilige Grab“.

Schriftliche Zeugnisse hierüber existieren erst ab Mitte des 15. Jahrhunderts. In Deutschland ist dies die älteste und genaueste Nachbildung des Grabes Jesu Christi.



Mit der Weihe Hathius – Schwiegertochter von Gero – zur Äbtissin des Damenstiftes zu Gernrode, wurde 959 mit dem Bau des Gotteshauses begonnen.

24 junge Damen aus dem Hochadel erhielten hier eine standesgemäße Bildung und Erziehung. Mit ihrer Verheiratung verließen die Damen das Stift meistens wieder. Sie waren jetzt in der Lage, Fürsten repräsentative Partnerinnen zu sein.

War das wohl so erstrebenswert?

Der anschließende Rundgang durch den äußeren Bereich, machte einen sehr gepflegten Eindruck.



Damit war der „Bildung“ genüge getan!

Es war inzwischen Mittagszeit – und was sagt der Magen dann? „12 Uhr – Essen!“

Das gab es dann auch reichlich, in einem gemütlich, originell eingerichteten Restaurant.

Alle waren gut gesättigt, und es drängt die Zeit – wir müssen zum Bahnhof! Der Zug fährt pünktlich ab!

Mit der Harzer Schmalspurbahn von Gernrode nach Alexisbad. Wir hatten einen ganzen Wagen für

uns! So ein Luxus!. Nicht nur die Fahrkarten wurden gelocht, die Schaffnerin ging auch noch mit kleinen Getränken durch den Zug. Natürlich – Alkohol!

Die Lok hat ganz schön geschnauft, was nicht an uns lag. Es waren noch mehr Fahrgäste im Zug!! Dicke schwarze Rauchschwaden zogen durch die Wälder. Übrigens fährt der Zug von Haltestelle Mägdesprung bis Alexisbad immer an der Selke (Fluss) entlang.

Alexisbad ist ein Ausflugs- und Erholungsort. Im Hotel Habichtstein erwartete uns eine Kaffeetafel. Sehr gut! Kaffee und Kuchen waren köstlich.

Bei herrlichem Sonnenschein sollte es gemütlich nach Hause gehen.

Unser Busfahrer, er hatte sich sehr gut auf diese Fahrt vorbereitet, versprach uns noch einen kleinen Umweg durch das Bodetal. Kalte Bode, warme Bode fließen zusammen zur Bode.

Ich muss sagen, ich hab mich sehr gefreut, denn dort war ich noch nicht. Und es sollte noch besser kommen. Wir kennen ja alle das leidige Wort: **Um – lei – tung!** Wir wollten so gern nach Braunlage! Doch vorerst wurde daraus nichts. Wir haben dann noch viele Orte und enge Serpentinaen durchfahren. Kurz gesagt, wir haben noch vieles zu sehen bekommen und endlich auch Braunlage und Torfhaus. Nach einer kurzen Pause ging es dann ohne Unterbrechung nach Lichtenberg.

Am Ende waren wir alle noch fröhlich und gut gelaunt. Na ja ein ganz klein wenig geschafft waren wir sicher alle.

Trotzdem freut sich ganz bestimmt jeder auf das nächste Mal!

Danke noch einmal an die Ausarbeiterin der Reise und an Pfarrer Rautmann

Wera Matzke

Veränderung im Redaktionsteam

Haben Sie es beim Lesen bemerkt? Ein bisschen anders sieht der Gemeindebrief diesmal aus: Claudia Nawo, die viele Jahre für die Gestaltung des Gemeindebriefes zuständig war, hat dieses Amt nun niedergelegt und die Aufgabe weiter gegeben.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei ihr ganz herzlich bedanken für viele Stunden Arbeit, um den Gemeindebrief so ansprechend zu gestalten, wie es die Leserinnen und Leser freut. Immer wieder hat sie die passenden Fotos und Texte gefunden, damit es Spaß machte, das Heft immer wieder zur Hand zu nehmen und darin zu lesen. **Vielen Dank dafür!**



Zum Kreis des Redaktionsteams ist nun Marita Kraune gekommen. Wenn auch Sie Lust und Interesse an dieser Tätigkeit haben (Artikel schreiben, Fotos machen, Layout ...), dann melden Sie sich doch bitte im Pfarramt.

Hagen Rautmann, Pfr.

22 Infos aus der Propstei

Blick in die Zukunft

Im Mai hat die Landessynode auf Vorschlag der Kirchenregierung und des Landeskirchenamtes ein Gesetz beschlossen, das die zukünftige Verteilung und Besetzung der Pfarrstellen regeln soll.

In diesem Gesetz wird einmal erfasst, dass in der Landeskirche zukünftig 170 Gemeindepfarrstellen vorgehalten werden sollen, was dadurch bedingt ist, dass hier die Mitgliederentwicklung und die Kirchensteuerentwicklung Berücksichtigung finden. Die Pfarrstellen werden finanziert aus einer Mischform von Pachteinnahmen aus den kirchlichen Ländereien und Kirchensteuern. Ferner sind hier Versorgungsleistungen einzukalkulieren für die Pensionen.

Ferner formuliert das Gesetz eine andere Form von Beziehung zwischen Kirchengemeinden und Pfarrämtern. War es bisher so, dass eine, zwei, drei, manchmal auch vier Kirchengemeinden eine Pfarrstelle trugen, so sieht das neue System vor, dass die Pfarrstellen auf eine Region - oder, wie es umständlich heißt - auf einen Gestaltungsraum bezogen sind. An dieser Stelle haben wir ja als Propstei unsere Bedenken angemeldet, weil nach evangelischen Verständnis von Kirche es immer eine direkte Beziehung geben muss, sofern die Wechselwirkung von Pfarramt und Kirchengemeinde dann zur Darstellung kommt, wenn das Wort Gottes verkündigt wird und der Gemeinde die Aufgabe der Prüfung zukommt, ob hier das Evangelium laut wird oder Allotria gepredigt wird. Aber die theologische Qualität scheint heute kein besonderes Merkmal Kirchenleitender Entscheidungen zu sein.

Nun ist die Situation so, wie sie ist und wir müssen damit umgehen. Das Gesetz ermöglicht nun zwei Wege: Entweder schließen sich die Kirchengemeinden eines Gestaltungsraumes zusammen zu einem „Kirchengemeindeverband“, der dann auch wesentliche Aufgaben der Personal-, Haus-Halts-, und Einrichtungsverwaltung übernimmt, wodurch natürlich, wie auch die VELKD in ihrem Rechtsgutachten beschrieb, wesentliche Bestandteile der „Organisations- und Kooperationshoheit“ berührt sind, bzw. entfallen.

Der andere Weg sieht vor, dass maximal acht Kirchengemeinden sich in

einem Pfarrverband „Alten Typs“ zusammenschließen. Hier ermöglicht das Gesetz, dass die Kirchengemeinden wesentliche Teile ihrer Autonomie erhalten. Der Pfarrverband hat die primäre Aufgabe, die Pfarrstellen zu tragen.

In unserer Propstei besteht in den bisher geführten Diskussionen Einvernehmen darüber, dass folgende Prämissen gewährleistet sein sollten:

1. Die Kirchengemeinden sind die Basis der evangelischen Kirche
2. Daher gebührt ihnen, um ihres Auftrages willen, eine primäre Dignität
3. Kirchengemeinden sind ein Sozialraum, der persönliche Beziehungen im Sinne des kirchlichen Auftrages ermöglicht und fördert
4. Das ehrenamtliche Engagement der Kirchenverordneten verdient Respekt aber auch Schutz vor Überforderung
5. Die Einrichtungen sollen bei den Kirchengemeinden bleiben
6. Strukturen haben eine nachgeordnete Dignität nach dem Auftrag der Kirche und einen Dienst-, nicht Machtcharakter

Daher hat der Propsteivorstand am 30. Juni beschlossen, aufgrund des vorliegenden Gesetzes vier Gestaltungsräume vorzuschlagen, die es ermöglichen, „Pfarrverbände alten Typs“ zu bilden, um die Autonomie der Kirchengemeinden zu bewahren.

Die große Schwierigkeit besteht nun darin, die 12 Pfarrstellen, die für unsere Propstei ein Ziel der Reform bis 2020 sind, angemessen zu verteilen.

Dabei ist bemerkenswert, dass wir seit 2008 schon sieben Pfarrstellen verloren haben.

24 Infos aus der Propstei

So sähe das neue System unserer Propstei aus:

Gestaltungsraum Nord		Gestaltungsraum West		Gestaltungsraum Mitte		Gestaltungsraum Süd	
PS	Kirchengemeinden	PS	Kirchengemeinden	PS	Kirchengemeinden	PS	Kirchengemeinden
	Adersheim, Immendorf, Leinde	1	Broistedt, Engelnstedt, Barbecke	0,5	St.Andreas	1	Westerlinde, Osterlinde, Binder Wartjenstedt
1	Sauingen, Ufingen	1	Lesse, Berel Reppner	1,5	Apostel / St. Markus	2	Woltwiesche / Friedenskirche
1	Bleckenstedt, Beddingen	1	Salder u. (Bruchmachersen), Hallendorf u. (Watenstedt)	1	St.Johannes	1	Lichtenberg
1	Steterburg			1	St. Lukas	0,75	Burgdorf
	Thiede			1	Martin-Luther		
3	9 Kirchengemeinden	3	9/8 Kirchengemeinden	5	6 Kirchengemeinden	4,75	8 Kirchengemeinden

Pfarrstellen gesamt 15,75
Pfarrstellen Soll 2020 12

Dem Propsteivorstand liegt sehr daran, dass die Diskussion in der Propstei zielführend ist. Wir haben Zeit bis Juni 2016, um der Landeskirche nun ein Konzept vorzulegen. Durch eine genaue und offene Information können wir erreichen, dass wir zumindest wissen, was wir tun, indem wir Risiken und Chancen einer Neugestaltung diskutieren und abwägen. Maßgeblich ist dabei, dass wir evangelische Kirche sind und unsere Struktur dies zum Ausdruck bringen sollte. Dazu ist eben erforderlich auf theologischen Sachverstand nicht zu verzichten. Sonst können wir das Reformationsjubiläum 2017 nicht mit aufrechtem Gewissen begehen!

Joachim Kuklik, Propst

Liebe Leserinnen und Leser,

das Erntedankfest ist für mich einer der schönsten kirchlichen Feiertage im Jahr. In den fünfzehn Jahren als Gemeindepastor habe ich mich jedes Mal wieder auf die reich geschmückte Kirche an diesem Tag gefreut. Wie viele Gründe gibt es, Gott zu loben und zu danken, nicht nur für die Ernte.



Inzwischen bin ich nicht mehr Pastor einer Dorfgemeinde in Nordfriesland, sondern Bischof der braunschweigischen Landeskirche. Aber die Freude am Erntedankfest ist mir geblieben. Denn auch hier haben wir Grund zum Danken: für Arbeit und Nahrung, für unsere Familien und Freunde, für Frieden und Wohlstand.

Das betrifft auch das kirchliche Leben. Immer wieder staune ich, was an guten Dingen geschieht in den Kirchengemeinden und übergemeindlichen Arbeitsfeldern. Mir begegnen täglich viele hochmotivierte Haupt- und Ehrenamtliche, die sich mit tollen Ideen und enormen Kräften einbringen. Es gibt so viele inspirierende Erfahrungen.

Viele Menschen neigen dazu, mehr auf das zu achten, was misslingt, als auf das, was gelingt. Ich teile diese Haltung nicht. Natürlich läuft manches schief, in unserer Gesellschaft und auch in unserer Kirche. Aber es gibt den Trend, das Gute klein zu machen und auf hohem Niveau zu klagen. Ich meine, jeder darf klagen, aber nur, wenn er vorher gedankt hat.

Zum Erntedankfest 2015 möchte ich Ihnen meinerseits danken. Sie lesen diesen Gemeindebrief, damit zeigen Sie Interesse am kirchlichen Leben. Vielleicht finden sie einfach nur wichtig, wofür die Kirche steht und was sie tut, ohne selbst aktiv in ihr zu sein. Vielleicht gehören Sie zu denen, die gerne mithelfen, wenn ein Projekt in der Gemeinde ansteht. Vielleicht engagieren Sie sich sogar regelmäßig in Ihrer Kirchengemeinde.

Ich danke Ihnen für alle Hilfe vor Ort und darüber hinaus für alle Gebete, für stilles Wohlwollen, für alle Zeit und Kraft, für Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung.

Herzliche Grüße
Ihr
Christoph Meyns
Landesbischof

26 Gottesdienste und andere Treffpunkte

Freitag, 4. September	17:00 Uhr	Gottesdienst zur Einschulung	Pf. Rautmann
Sonntag, 6. September 14. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Samstag, 12. September	14:00 Uhr	Gottesdienst zum Sommerfest im Kindergarten	Pf. Rautmann
Sonntag, 20. September 16. Sonntag n. Trinitatis	14:00 Uhr	Gottesdienst	Susanne Erdmann
Sonntag, 27. September 17. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	Pf. Rautmann
Freitag, 2. Oktober	16:00 Uhr	Kindergottesdienst	KiGo Team
Sonntag, 4. Oktober Erntedankfest	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann und Roswitha Ehlers
Sonntag, 11. Oktober 19. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 18. Oktober 20. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Roswitha Ehlers
Sonntag, 25. Oktober 21. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Thomas Goes
Sonntag, 1. November 22. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Roswitha Ehlers
Freitag, 6. November	16:00 Uhr	Kindergottesdienst	KiGo Team
Sonntag, 8. November Drittletzter Sonntag	18:00 Uhr	Hubertusmesse	Pf. Rautmann und Jägerschaft
Sonntag, 15. November Vorletzter Sonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit anschl. Kranzniederlegung	Pf. Rautmann
Mittwoch, 19. November	19:00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag	Pf. Rautmann
Sonntag, 22. November Totensonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 29. November 1. Advent	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 29. November 1. Advent	17:00 Uhr	Lichterkirche	Pf. Rautmann

Bitte vormerken:

Kindergottesdiensttag am 10. Oktober 2015 von 10 Uhr - 16 Uhr in Oelber!

Hubertusmesse in Lichtenberg

Zu einem besonderen Gottesdienst wird am Sonntag, dem 8. November 2015 um 18.00 Uhr in die Kirche eingeladen.

Auf Wunsch der Jägerschaft findet in diesem Jahr die Hubertusmesse in Lichtenberg statt. Der Gottesdienst wird von den Jagdhornbläsern musikalisch mit gestaltet.

Tauftermine am Samstag

Wenn ein Kind getauft wird, wird es dadurch Teil der christlichen Gemeinde, in der es lebt. Deswegen war es immer üblich, das Kind am Sonntag im Gottesdienst taufen zu lassen, wenn die christliche Gemeinde sich versammelt hat.

Immer wieder fragen nun aber auch Familien nach, ob sie ihr Kind in einem Gottesdienst am Samstag taufen lassen können. Da oft an den Wochenenden auch andere Termine und Veranstaltungen sind, ist es dann schwierig, einen Termin zu finden. Besonders in Zeiten, in denen durch Zusammenlegung von Pfarrstellen auch die zeitliche Belastung von Pfarrerrinnen und Pfarrern deutlich gestiegen ist, kann oft kaum eine Lösung gefunden werden.

Mit diesem Problem hat sich der Kirchenvorstand auf seiner letzten Sitzung ausführlich befasst und folgende Lösung beschlossen, wie sie auch in vielen anderen Gemeinden praktiziert wird:

1. Normalerweise werden Taufen am Sonntag im Gottesdienst gefeiert.
2. Taufen sind aber auch in Lichtenberg in Zukunft am Samstag möglich.
3. Dafür werden besondere Samstage reserviert: Pro Halbjahr wird es nun einen Taufsamstag geben. Die Termine werden frühzeitig bekannt gegeben, so dass sich Familien auf diese Termine einstellen können.
4. An anderen Samstagen sind Taufen nicht möglich.

Der Termin für das zweite Halbjahr 2015 ist am 26. September um 11.00 Uhr. 2016 wird der erste Taufsamstag im Mai sein, der zweite im September.

Familien werden gebeten, sich bei Interesse im Pfarramt zu melden.

Hagen Rautmann, Pfr

28 Gottesdienste und andere Treffpunkte

Spielkreis - dienstags und mittwochs -15:30-17:00 Uhr

Leitung: Frau Margit Heinbuch

EFB, Kattowitzer Str. 225, 38226 Salzgitter, Tel: 836330

Besuchsdienstkreis - Termine bitte im Pfarramt erfragen

Konfirmandenunterricht - freitags um 16:15 Uhr

Seniorenachmittag - jeden letzten Mittwoch im Monat
15:00 Uhr im Pfarrhaus

Chor - Leitung: Susanne Diestelmann-Gantert

Dienstags, 19:30 Uhr in der Kirche

Lebendiger Adventskalender

Bald ist es wieder soweit und Sie können dabei sein. Wir möchten wieder mit Ihnen in Lichtenberg den lebendigen Adventskalender feiern. Inzwischen mag man sich die Adventszeit ohne diese gemeinsamen kleinen Treffen gar nicht mehr vorstellen.



Kommen Sie vorbei und singen mit uns Adventslieder, hören eine kurze Geschichte oder Gedichte und trinken einen Punsch oder Tee. Und vielleicht gibt es ein paar Kekse oder auch Schmalzbrote. Und Zeit für einen kleinen Plausch gibt es allemal!

Haben Sie auch Lust, einmal mitzumachen?

Die Planung dazu beginnt schon jetzt! Melden Sie sich doch bitte bei Frau Kraune im Pfarrbüro unter der Telefonnummer 58250 und sprechen den Termin mit ihr ab. Am Montag, den 30. November 2015 um 17:30 Uhr geht es traditionell beim Kindergarten in Lichtenberg wieder los. Im nächsten Gemeindebrief stehen dann die restlichen Termine.

Claudia Nawo

Alle Jahre wieder ... Weihnachtsmarkt in Lichtenberg

Zum diesjährigen Weihnachtsmarkt laden wir Sie herzlich ein:

**Sonnabend, 28. November 2015
auf dem Schulhof der Lichtenberger
Grundschule**

Wir haben wieder fleißig gebastelt, gebacken, gekocht und gebräut.
An unserer Kirchenbude bieten wir viele schöne Dinge an.

Türkränze,
Adventsgestecke,
Adventsschmuck,
Marmeladen,
Gäneschmalz,
Baumkuchen, Kekse,
Selbstgestrickte Socken,
Mützen und Schals, uvm.





Bestattungen

Kurt Heinrich Franz, 89 Jahre, Zollnweg 12
Selma König, geb. Fridrich, 85 Jahre, Prunzelberg 25,

Taufen

Ben Oliver Müller, Burgbergstraße 36
Tim Hennes Seibt, Grünewaldweg 10 b
Doreen Seibt, geb. Matziol, Grünewaldweg 10 b
Marlon Franke, Gödebusch 22
Marie Graf, Zollnweg 18b

Pfarramt

Fredener Str. 14A, Telefon: 58250

Fax: 1861518

St.Petrus-Lichtenberg@freenet.de

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Pfarramtssekretärin: Marita Kraune

dienstags und donnerstags 8-12 Uhr

Pfarrer Hagen Rautmann

Sprechzeiten:

dienstags 9:30-11 Uhr

oder nach telefonischer Absprache

Hagen.Rautmann@bppv.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Luise Klocke, Tiefe Str. 15A

Telefon: 59012

Friedhof: Roswitha Ehlers,

Fredener Str. 7, Telefon: 50368

Kirchenvogt: René Herfort,

Burgbergstr. 65, Telefon: 50985

Organistin: Olga Jäger,

Gänsebleek 9, Telefon: 179760

Kindergarten

Fredener Str. 10A, Telefon: 58376

Leitung: Heidi Reinke

www.ev-kiga-lichtenberg.de

kiga-lichtenberg@t-online.de

Konto der Gemeinde Lichtenberg

Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter eG

IBAN DE61 2709 2555 0007 234601

BIC GENODEF1WFFV

Fotos

Klaus Gossow, Hagen Rautmann, Luise Klocke,

Gemeindebrief-Magazin für Öffentlichkeitsarbeit



Monatsspruch OKTOBER 2015

Haben wir Gutes empfangen von
Gott und sollten das Böse nicht
auch annehmen?
(Hiob 2,10)

Zuletzt



ZUM EWIGKEITSSONNTAG

Die Schritte setzen
ins Hoffungsland
wo einer die kargen Streifen
mit Liebe bepflanzt
und die Grenzen sprengt
durch lebendiges Wort.

Wo aus den Tränen
Blüten sprießen
und der Schmerz
sich wandelt
zum Freudenruf.

Wo ein Haus gebaut ist
aus Licht, in dem die Türen
weit offen stehen und er
uns umkleidet mit Leben.

Tina Willms